

1. Adventsonntag – Lesejahr C



Evangelium: Lk 21,25–28.34–36

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 25 Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres.
- 26 Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.
- 27 Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit.
- 28 Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.
- 34 Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht
- 35 wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen.
- 36 Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt!

Zum Nachdenken

- Was beschäftigt mich, wenn ich von Katastrophen wie Tsunamis, Erdbeben, Wirbelstürme, ... höre?
- Was bedeutet für mich Erlösung?

Kommentar zum Evangelium

Lukas steht nicht allein mit seiner Rede vom Kommen des Menschensohnes in der Wolke. Bereits Markus greift dieses Bild aus dem Alten Testament auf. Der heutige Evangeliumstext ist Abschluss der so genannten „Endzeitrede“ des Lukas, der zu Beginn auf die Zerstörung Jerusalems samt Tempel (70 n.Chr.) hinweist (Lk 21,5–6). Was hier scheinbar angekündigt wird, ist jedoch für Autor und

Leser bereits bekannte Vergangenheit. Das Interesse liegt jedoch nicht bei einem historischen Ereignis, sondern beim Wiederkommen Jesu. .

Bedrückende Bilder

Die hier verwendeten Bilder sind keine special effects, die – wie in manchen Hollywood-Filmen – ein schwaches Drehbuch ausgleichen sollen, sondern diese apokalyptischen Bilder waren in der Vorstellungswelt der damaligen Zeit präsent, ebenso das Deuten von bestimmten Himmelserscheinungen. Das Kommen des Menschensohnes, seine Parusie, wird von allen biblischen Autoren mit der Offenbarungswolke (die schon im Alten Testament ein Bild für die Anwesenheit Gottes ist) sowie mit Macht und Herrlichkeit und dem endzeitlichen Gericht verbunden – allesamt Bilder aus verschiedenen (biblischen und außerbiblischen) Schriften des Judentums.

... doch keine Angst

Alles, was unbekannt ist, macht Angst. Eines ist auch von der Naturwissenschaft her klar: Die Botschaft von der Endlichkeit aller Dinge bleibt bestehen. Himmel und Erde werden vergehen. Und doch verbindet Lukas hier das ängstigende Szenario mit Trost. Die hereinbrechenden kosmischen Ereignisse sind mit dem Kommen des himmlischen und göttlichen Menschensohnes verbunden. Auch in größter Not fängt und trägt Gottes Hand. Das Aufrichten des Hauptes steht im Gegensatz zum Senken des Hauptes des Kain nach der Ermordung Abels (Gen 4,5). Lukas geht es nicht um die genaue Beschreibung zukünftiger Ereignisse (wie es von manchen Gruppen verstanden wird), sondern um die existenzielle, gegenwärtige und universelle Bedeutung des Christuserignisses.

Und wann ist es nun soweit?

Lukas betont wie die anderen Evangelisten auch: Es wäre irrig zu glauben, der Menschensohn komme zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt an einen bestimmten Ort. Nein, er kommt jederzeit unvermutet und in alle Weltgegenden. Umso wichtiger sind in diesem Zusammenhang die Verse 34–36, die sich nur bei Lukas finden. Es gibt so viele Ablenkungen im Alltag, die uns vom Weg abbringen können. Die rechten Haltungen sind Wachsein und Gebet – oder anders ausgedrückt: die ständige Verbundenheit mit Gott. Und die Frohbotschaft, dass am Ende nicht die totale Vernichtung, sondern die Erlösung steht.

Armin Haiderer

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2015/16, Nr. 1, Bibelwerk Linz 2015)